

Tobias, welcher ein Zeuge desselben sein mußte, das Herz. Wenn es nach ihm gegangen wäre, so hätte er lieber die Räuber von der Erde verschlingen oder in die Luft sprengen lassen.

Fünftes Kapitel.

Der Ueberfall.

So reich auch die Beute war, welche die Feinde in dem Schlosse von Naundorf zusammentrugten, so genügte sie ihnen immer noch nicht. Man forderte die Baronin auf, die versteckt gehaltenen Schätze herauszugeben, und las ihr zum Beweise, daß solche im Schlosse vorhanden sein müßten, den aufgefundenen Brief ihres Gatten vor. Auf die Erklärung der armen Frau, daß sie bereits alles hergegeben habe, drohte man, ihre Kinder zu erstechen oder sie als Geiseln mitzunehmen, um sie gegen ein hohes Lösegeld wieder austauschen zu lassen. Außerdem wurden der Schulze und die angesehensten Bauern des Dorfes auf das Schloß und vor den Anführer der Feinde geschleppt, welcher ihnen gebot, die Plünderung und Einäscherung des ganzen Dorfes mit der Summe von 1500 Talern abzuwenden und binnen längstens zwei Stunden das Geld herbeizuschaffen.

Auf die Vorstellung der Landleute, daß die geforderte Geldsumme in so kurzer Zeit und bar gar nicht aufzutreiben wäre, erfolgte die wiederholte Drohung, das Dorf plündern und dann in Brand stecken zu lassen. Mit dieser Weisung verließen die Männer das Schloß, um ihre Mitbewohner davon in Kenntniß zu setzen.

Indessen begannen die Soldaten, in dem Schlosse sich's bequem zu machen. Sie, wie ihr Anführer warfen sich auf die schönen Sofas, Stühle und Betten, ohne zu beachten, daß ihre Stiefel schmutzig waren und deren hervorstehende Nägelskuppen große Risse in den kostbaren Überzügen hinterließen. Obgleich erst der Morgen heranzudämmern begann, so genossen sie als Frühstück Wein und Braten, sowie alles, was die Keller und Vorratskammer